

# Aktueller Wettbewerb : ein neues Museum mit didaktischer Zielsetzung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **28 (1974)**

Heft 5: **Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial plants**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-348034>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

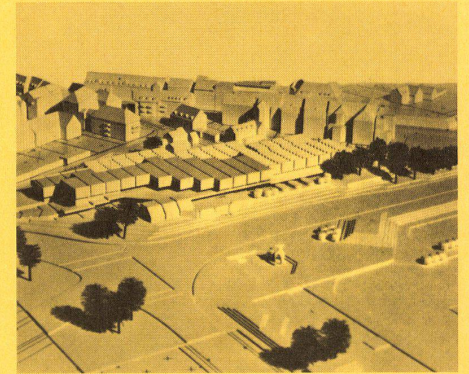
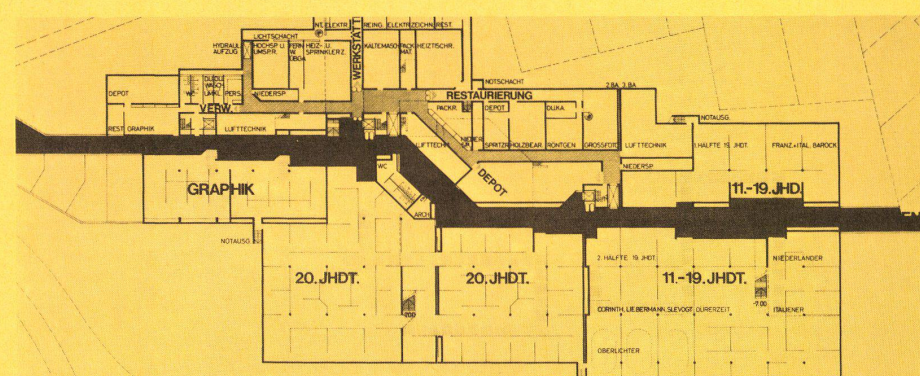
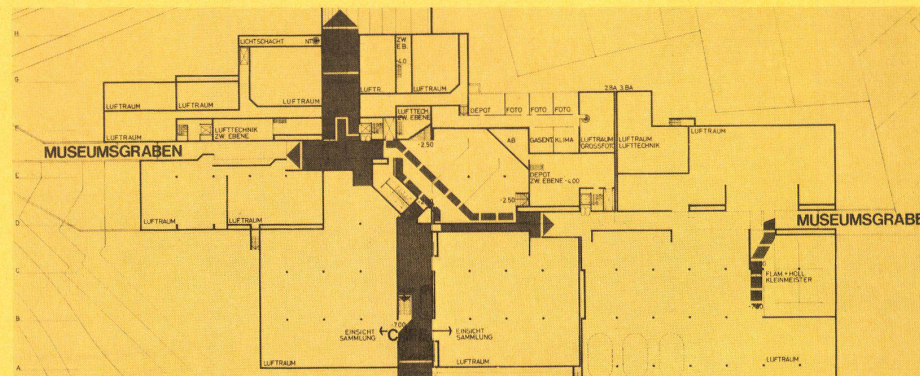
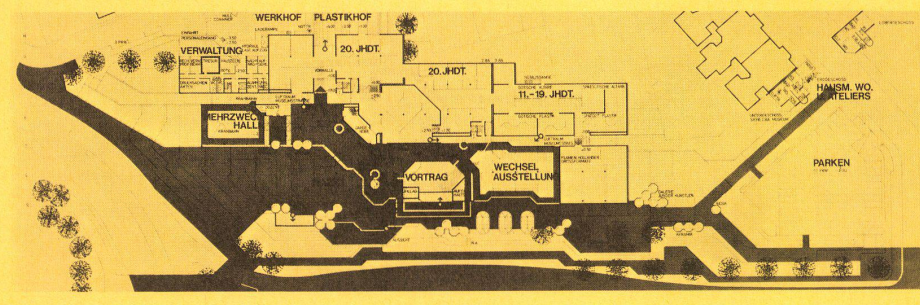
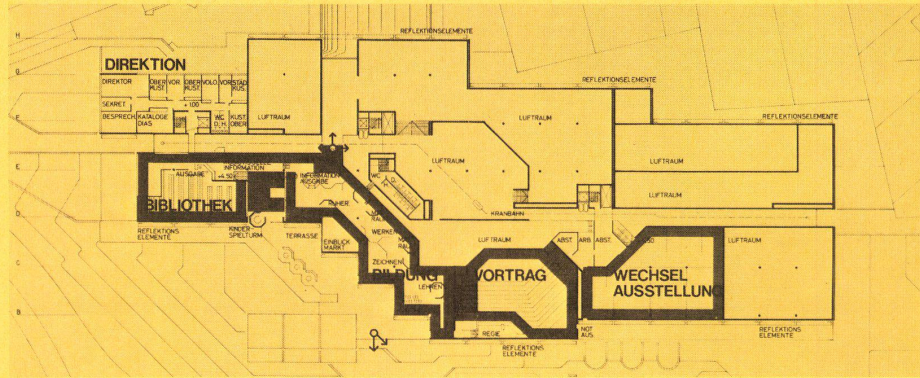
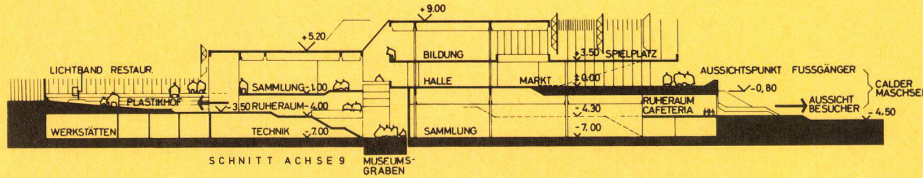
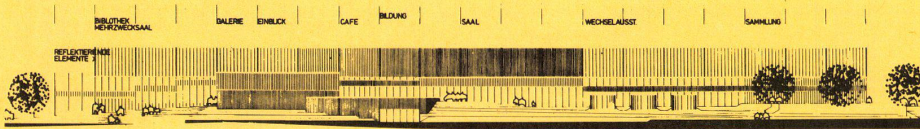
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aktueller Wettbewerb

## Ein neues Museum mit didaktischer Zielsetzung

Wettbewerb für das »Sprengelmuseum« in Hannover

Zweistufiger internationaler Wettbewerb



### 1. Preis

P. + U. Trint, Köln; Dieter Quast, Heidelberg  
Mitarbeiter Adolphi, Boos, Mehmel  
Landschaftsgestalter G. Penker, Neuß

Das Projekt bemüht sich mit Erfolg, die in der zweiten Wettbewerbsstufe besonders erwähnte bildungspolitische Aufgabe des Neubaus zu erfüllen. Zu diesem Zweck wird im Untergeschoß (2,50 m unter dem Straßenniveau) eine öffentlich passierbare »Museumsstraße« (genannt Museumsgraben) vorgeschlagen, die direkte Einblicke in fast sämtliche Museumsräume gestattet. Zu diesem Zwecke wird im »Erdgeschoß« (4,50 m über Straßenniveau) vor dem Museumseingang ein »Markt« mit einer kleinen Galerie, einer öffentlich betretbaren Cafeteria, einem Postershop, einem Diskoshop, einem Plastikhof für eine ständige Ausstellung junger Künstler, einem Kinderspielturm und einem kleinen Buchladen vorgesehen. Auch die Mehrzweckhalle, der Vortragssaal und der Raum für Wechselausstellungen liegen auf diesem Eingangsniveau und in der Nähe der Eingangshalle. Deshalb das Preisgericht: Der Entwurf begreift den Museumsbau nicht als eine mit den vorhandenen öffentlichen Gebäuden konkurrierende Aufgabe, sondern als eine neue Möglichkeit zur Aktivierung städtischen Lebens... er überzeugt in seiner Grundkonzeption wegen der optischen Durchdringung und räumlichen Trennung von tangierendem Publikumsverkehr, Öffentlichkeitsbereich und Sicherheitsbereich. Sammlungsbereich gut differenziert, proportionierte Teilräume, Teilrundgänge ebenso möglich wie Gesamtrundgänge. Baukörper fügt sich mit niedrigen Bauhöhen, ohne dabei ins Grundwasser zu reichen, gut in die Umgebung ein. Die Verfasser schlagen an den Ost- und Westfassaden »Reflexionselemente« vorgehängt vor Fassade vor. Das Preisgericht stellt sich zu dem geplanten »Entmaterialisierungseffekt« skeptisch. Der Rat hat trotz heftiger Einsprüche besonders jüngerer Ratsmitglieder, die ein Museum als überflüssiges »Monument für einen Mäzen« betrachten, beschlossen, diesen Vorschlag ausführen zu lassen.

1 Fassaden und Schnitt

2 Obergeschoß

3 Erdgeschoß mit Eingangsbereich und »Markt«

4 Zwischengeschoß

5 Untergeschoß mit »Museumsgraben«

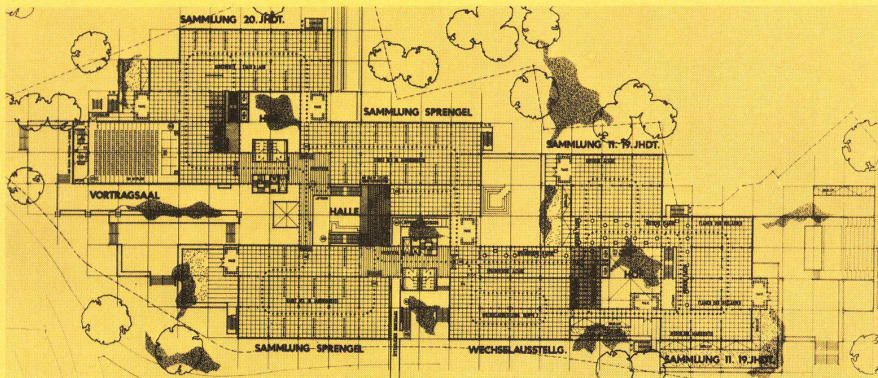
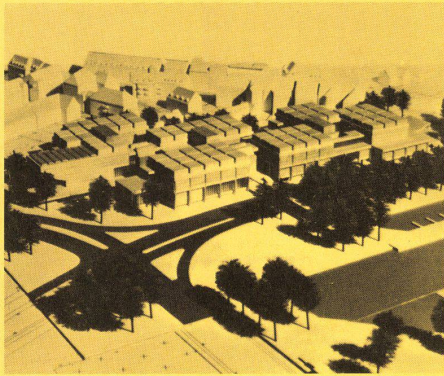
## 2. Preis

Manfred Oeltjen und Peter Urban, Hannover

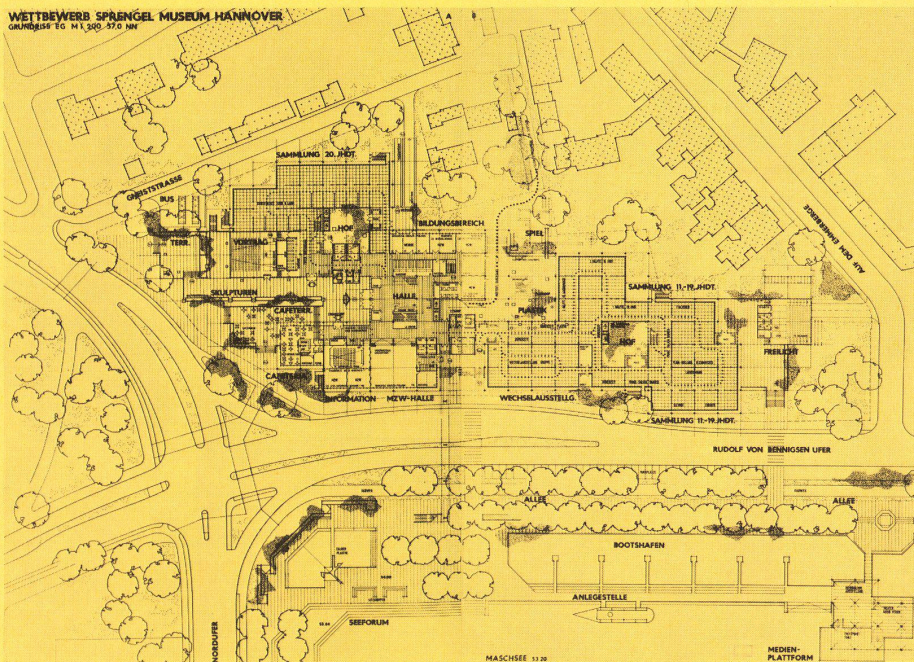
Der Bau wird von einer nicht ganz leicht auffindbaren zentralen, oberlichtbeleuchteten Halle erschlossen, aus der Treppen ins Unter- und Obergeschoß führen. Man erreicht sie von der Stadtseite über zwei Terrassen; die obere, als Skulpturenterrasse ausgebildet, flankiert die zum See liegende Cafeteria. Drei Innenhöfe gliedern den Bau in feinmaßstäbliche Einheiten. Das Preisgericht bemängelt die durch die zentrale Lage der Halle und die Verschränkung und Verflechtung der Baukörper und der Weg- und Sichtbeziehungen mit der Umgebung bedingte Vielzahl von Nebeneingängen, was Kontrollschwierigkeiten bedeutet. Es hebt demgegenüber hervor die guten Erweiterungs- und Entwicklungsmöglichkeiten unter veränderten Bedingungen. Inter-

sante Zugänge zur Zentralhalle auch im 2. und 3. Bauabschnitt. Der zu stark zergliederte »Sicherheitsbereich« verunmöglicht eine klare Abgrenzung zum Öffentlichkeitssteil. Nur der Verzicht auf freie Zugänglichkeit des letzteren und durch Hineinnahme der Halle in den Sicherheitsbereich läßt eine eindeutige und personal-sparende Museumskontrolle erreichen. Die Differenzierung der Ausstellungsflächen und die Präsentierungsmöglichkeiten der Kunstwerke regen auch zu unterschiedlichen Rundgängen an, was sehr positiv beurteilt wird. Auf dem Modell erscheint der Bau relativ hoch im Vergleich zum 1. und 3. Preis.

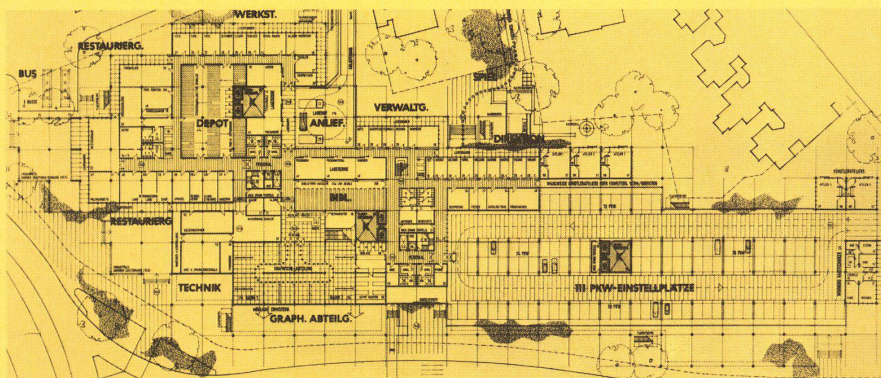
Die sieben Baukörperteile werden besonders im Obergeschoßgrundriß gut sichtbar. »Interessant und reichgegliederte, maßstäblich ansprechende Gesamtanlage, funktionsgerecht und konsequent entwickelt.« Die eher unruhige Dachsilhouette mit vielen Einzelkuppeln ließ einen Spötter unter den Besuchern an die Oberflächenstruktur von Schokoladetafeln denken(!).



Obergeschoß mit Sprengelsammlung



Erdgeschoß mit zentraler Eingangshalle



Untergeschoß mit Garage

## Zum Wettbewerb

Der Anlaß zu diesem großen, international ausgeschriebenen Wettbewerb war die Schenkung einer hervorragenden Privatsammlung vorwiegend moderner Maler, Grafiken und Skulpturen durch Dr. Bernhard Sprengel an die Stadt Hannover. Die Stadt hat sich verpflichtet, für diese mit den Schwerpunkten bei Chagall, Ernst, Klee, Laurens, Léger, Mirò, Nolde und Picasso entstandene Sammlung ein Museum als Teil eines Gesamtmuseums, in dem auch die Kunstsammlungen des Landes Niedersachsen und der Stadt gezeigt werden (Kunst vom 11. bis zum 20. Jahrhundert), zu errichten. Hierfür wurde die Form des Stufenwettbewerbs gewählt, wobei in der 1. Stufe im Maßstab 1:500 die Baumassenverteilung und die städtebaulichen und verkehrsmäßigen Möglichkeiten abgeklärt werden sollten.

Es wurden für diese 1. Stufe 191 Projekte eingereicht, die in einer ersten Gruppe von Tagen beurteilt und verschiedenen Rundgangsausscheidungen unterzogen wurden.

Als Grundstück stellte die Stadt eines der wertvollsten Grundstücke am Maschsee, nur eine Viertelstunde Fußweg vom Stadtzentrum bei Bahnhof und Kröpcke entfernt, zur Verfügung.

Der Neubau sollte in drei Bauabschnitten erstellt werden (1. Sammlung Sprengel mit Hinzunahme wichtiger Werke des 20. Jahrhunderts aus den öffentlichen Sammlungen, ferner alle für die Öffentlichkeitsarbeit des Museums notwendigen Räume. 2. Übrige Bestände des 20. Jahrhunderts und Restaurierung und Depots. 3. Sammlungen von Stadt und Land für die Kunst des 11. bis 19. Jahrhunderts).

Aus dem Resultat der ersten Stufe entwickelte sich ein ergänztes Programm für die 2. Stufe, zu der die 7 prämierten Verfasser der 1. Stufe eingeladen wurden. Die Ergänzungen betreffen vor allem den Bildungsauftrag des Museums. Teilweise vergrößert oder neu hinzugenommen wurden Bibliothek, Vortragsaal und Mehrzweckhalle für Sonderausstellungen und Kunstaktionen (mit Bühnen- und Gerüsteinbau, Funk- und Fernsehinstallationen, flexiblen Decken und Laufkatzen), ferner Räume für Diskussion, Pädagogik, Begegnungen Künstler-Publikum, Werkstätten für Künstler und Publikum, Aktionsbereich für Kinder usw. (Bereich der Bildung, Lehre und Information mit Räumen für kreativ-manuelle Betätigung.) Mit diesen Maßnahmen soll das Museum tagessaktuell und publikumsnah werden, weshalb auch die Verbindungen zum Außenraum von großer Wichtigkeit wurden.

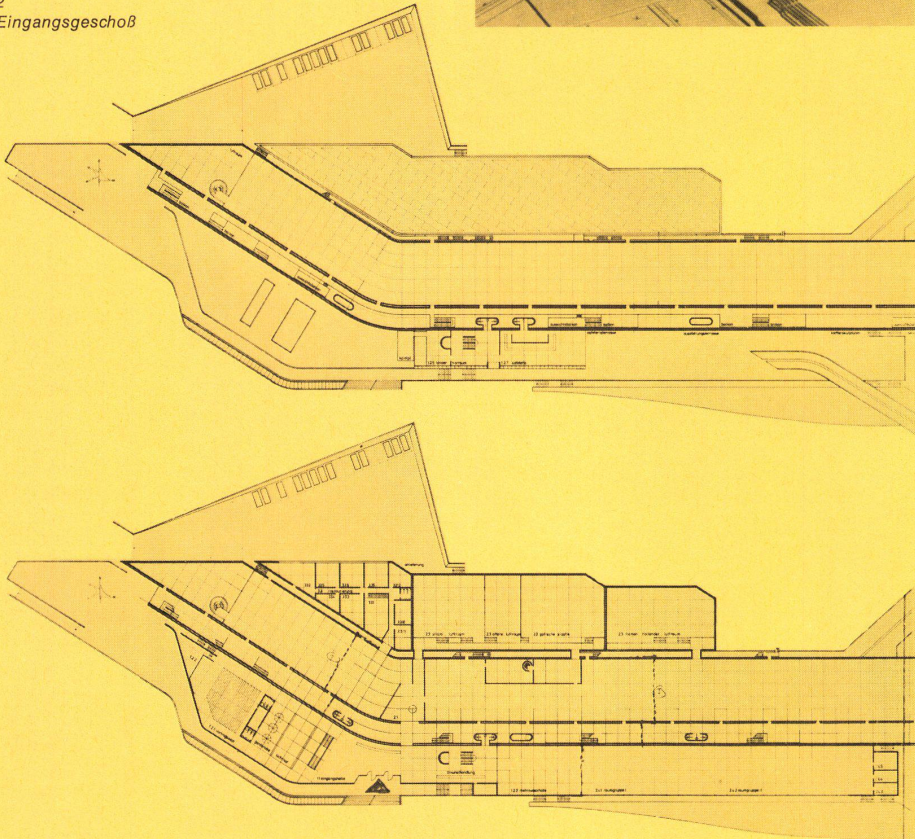
### 3. Preis

Dissing + Weitling, Hellerup

Mitarbeiter: Ellen Wåde, Teit Weylandt, Ib Tagel, John Ingvarsen, Birgitte Linstow, Dieter Fremerey, Loue Worsøe Andersen

1  
Obergeschoß

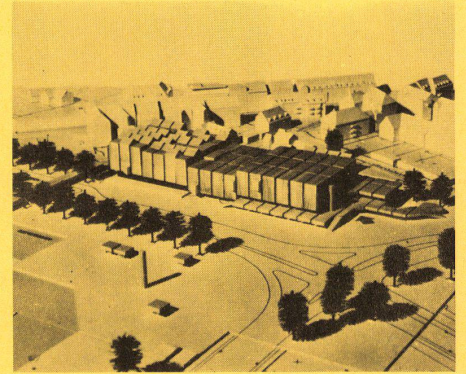
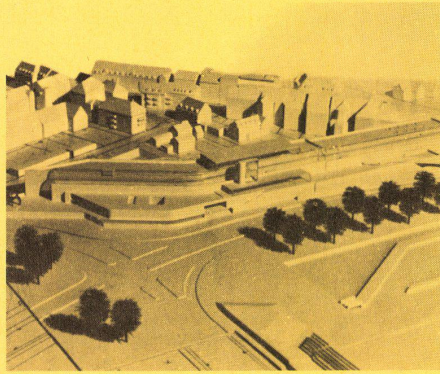
2  
Eingangsgeschoß



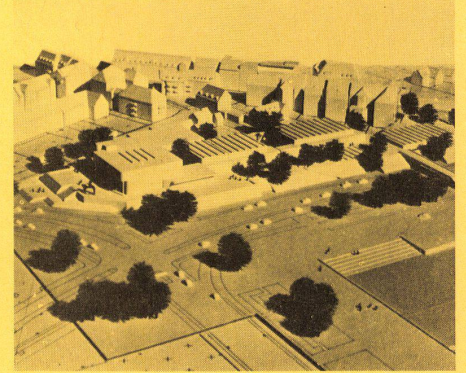
Zum dritten Preis betont das Preisgericht den Versuch der Anpassung an die Grundstücksform und die Verkehrssituation, bemängelt dabei aber die spitze Nord-ecke, die zu unzulänglicher städtebaulicher Form führe. Es hebt die sehr geringe Höhenentwicklung hervor. Der Entwurf ist von äußerster Vereinfachung. Ein langer schlauchartiger, zweistöckiger Raum wird von einer ihn begleitenden Korridorzone, in der Treppen und Toiletengruppen liegen, erschlossen. Im Erdgeschoß gegen Westen vorgeschaltet die Öffentlichkeitsbereiche, der Eingang architektonisch unartikuliert und ohne städtebauliche Entsprechung. Bezüge zwischen Museum und seiner Umgebung sowohl funktionsmäßig, aber auch gestalterisch vernachlässigt. Der großen zusammenhängenden Sammlungsfläche und ihrer Korridorerschließung wird ein hoher Flexibilitätsgrad zuerkannt. Interessante Lösung für Akustik, Beleuchtung und Klima.

Zum 4. Preis stellt das Preisgericht die gute Gliederung in die drei geforderten Bauabschnitte fest, wobei schon der erste Abschnitt eine gute, in sich geschlossene Lösung ergibt. Unverhältnismäßig hohe Baukörper, bedenklich hohe im 3. Bauabschnitt. Als Vorteil die ebenerdige Eingangshalle. Eine großflächige Terrasse im Zwischengeschoß erschließt leider nur die Cafeteria. Konsequente Skelettkonstruktion aus Stahl und Stahlbeton auf Quadratraster.

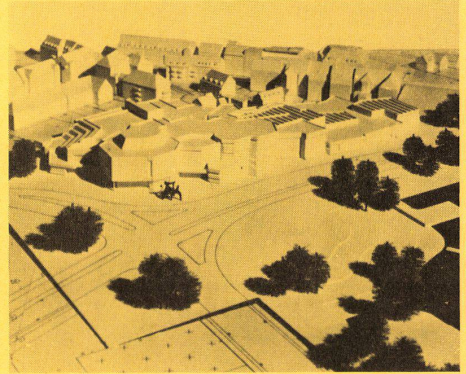
Dem 5. Preis billigt das Preisgericht Qualität im Ganzen und in den Einzelheiten zu. 4 m über Straßenniveau liegende Flächen der öffentlichen Nutzung wirken distanzierend und erzeugen eine Art »Schwellenangst«, besonders, da auf die ganze Länge zu wenige Verbindungen auch optischer Art zu Straße und Maschsee angeboten werden. (Hierzu die Bemerkung: Der erste Preis legt sein Eingangsgeschoß noch höher über das Straßenniveau, schafft aber eine Menge reizvollster Kontakte zum Außenraum.)



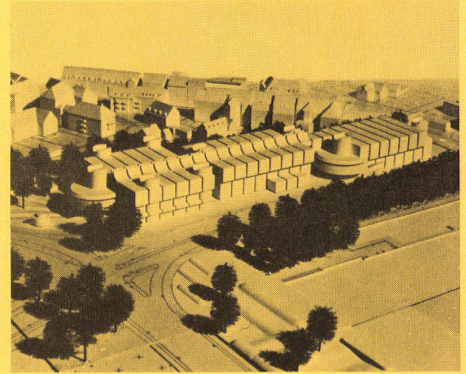
4. Preis



5. Preis



6. Preis



7. Preis

Der erste Bauabschnitt übersteigert einen repräsentativen Geltungsanspruch, wirkt aber torsohaft. Klare Trennung zwischen Öffentlichkeits- und Sicherheitsbereich. Maßstäblichkeit der gegliederten Baukörper mit relativ niedrigen Bauhöhen wird lobend hervorgehoben.

Der 6. Preis ist auf dem Polygonalsystem aufgebaut, was aber ohne Rechtfertigung für innere Orientierung und äußere Bezüge erscheint. Abweisender, nicht einladender Charakter der Gesamtanlage, besonders des ersten Bauabschnitts. 6 Meter Höhendifferenz (2 Normalgeschosse!) sind zu überwinden, um in die Eingangshalle und zu den Sammlungen zu kommen. Die Baumassen sind lt. Preisgericht trotz der Polygonalform spannungslos geblieben. Dadurch, daß der Öffentlichkeitsbereich in mehreren Ebenen vorgeschlagen wird, entsteht Unübersichtlichkeit. Für die Sammlungsteile wählt das Preisgericht den Ausdruck unübersichtlich, labyrinthhaft und besonders für die mittelalterlichen Bestände des Landesmuseums ungeeignet wegen der polygonalen Einzelräume.

Drei klar erkennbare stark gliedernde Bauabschnitte kennzeichnen den 7. Preis. Den Akzentuierungen durch Rundformen aberkennt das Preisgericht funktionale Begründung und nennt sie städtebaulich und architektonisch befremdlich. Versteckte Lage des Haupteingangs. Eine in der ersten Wettbewerbsstufe vorgeschlagene »Passage« wird nachteilig verlegt, wodurch interne Verbindungsmöglichkeiten ausfallen.

### 4. Preis

Erwin Schiffer, Rhöndorf

### 5. Preis

Werner Gantenbein, Zürich. Mitarbeiter Urs Rüfenacht

### 6. Preis

Wolske und Peter Erler, Hamburg; Wehberg, Lange, Partner, Mitarbeiter Schmidtke (für die Gartengestaltung)

### 7. Preis

Marlow + Partner, Hamburg. Mitarbeiter Christian Heeckt, Anke Karim, Wolfgang Voigt; Landschaftsarchitektur Günther Schulze, Joachim Hass, Udo Kummer

### Fachpreisrichter

Camenzind, Zürich  
Celsing, Stockholm  
Ervi, Helsinki  
Henn, Braunschweig  
Hillebercht, Hannover  
Ludwig, München  
Roßbach, Hannover  
Wurzer, Wien  
von Zimmermann, Hannover

### Sachverständige ohne Stimmrecht

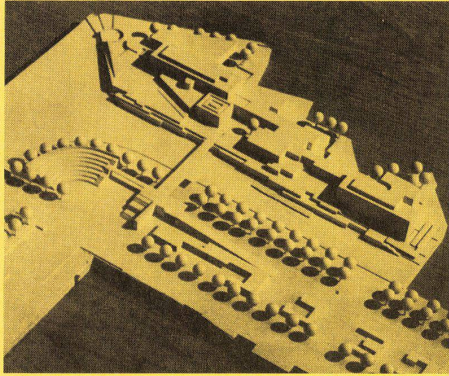
Hofmann, Kunsthalle Hamburg  
Jensen, Louisiana, Kopenhagen  
Schmalenbach, Düsseldorf  
Seiler, Hannover

Teilnahmeberechtigt deutsche, österreichische und Schweizer Architekten, zusätzlich eingeladen: Klaus Anselm, Stockholm, Otto Weitling, Kopenhagen (ehem. Mitarbeiter von Arne Jacobssen), Heikki Sirén, Helsinki.

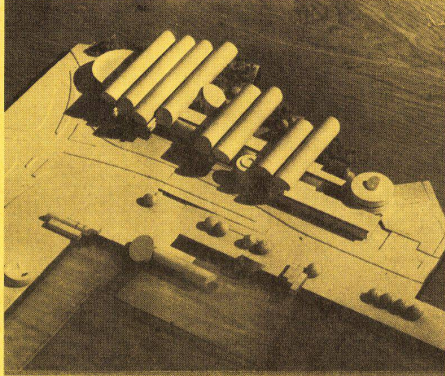
### Anthologia fantastica

Auswahl aus den 184 ausgeschiedenen Vorschlägen der 1. Stufe

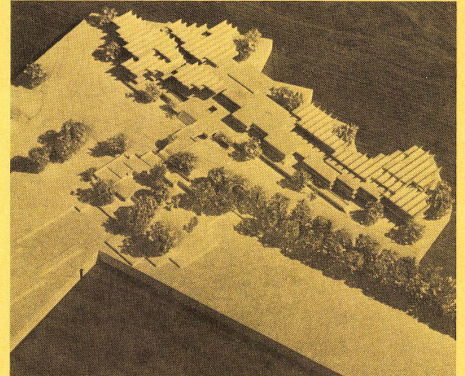
- 1  
*Glaus und Allemann, Zürich*
- 2  
*Schmitz und Bungenberg, Düsseldorf*
- 3  
*Hostettler, Bern*
- 4  
*Studer, Gockhausen*



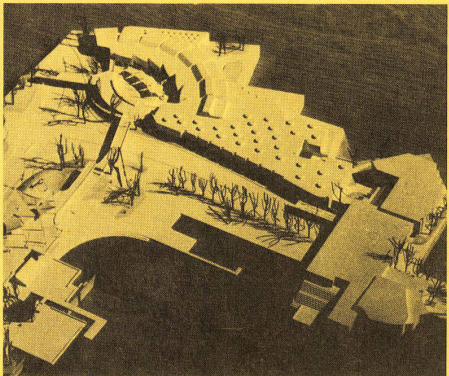
1



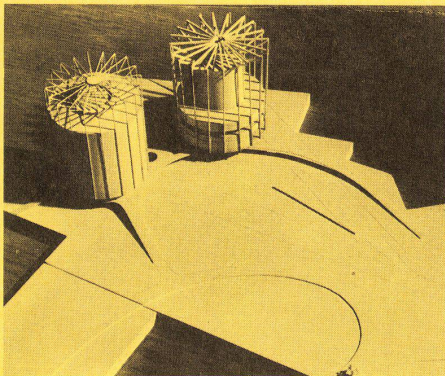
2



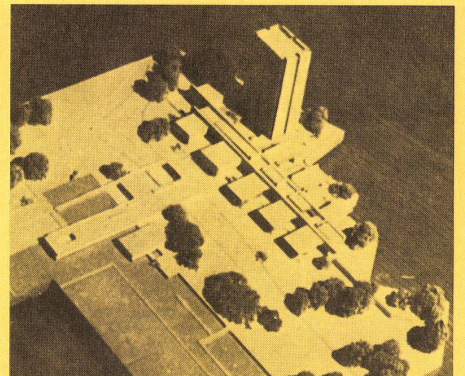
3



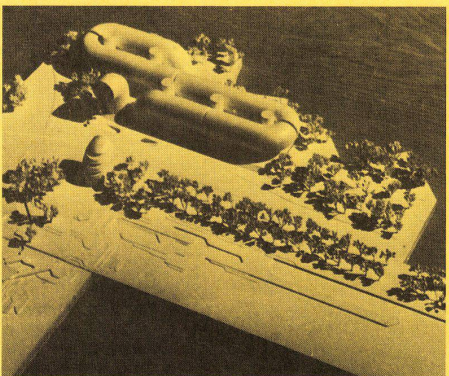
4



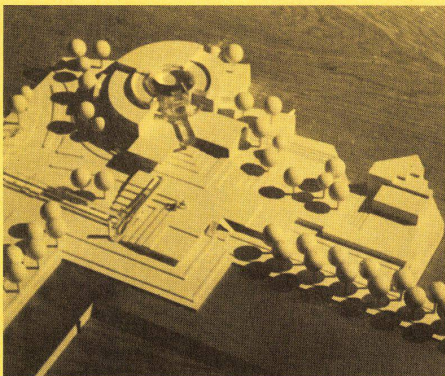
5



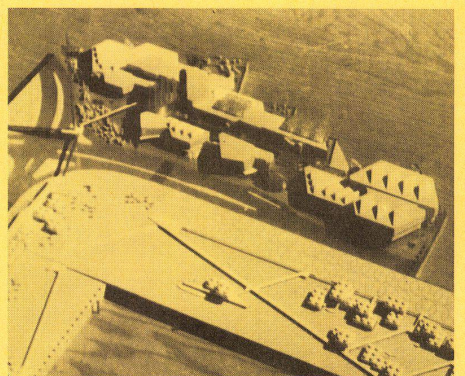
6



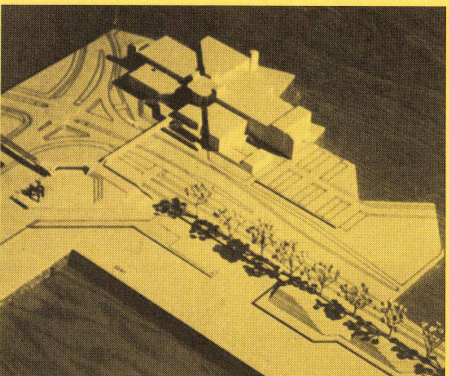
7



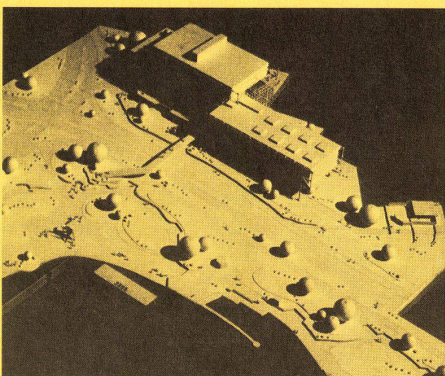
8



9



10



11

5  
*Rasch, Wuppertal-Elberfeld*

6  
*Lanter, Zürich*

7  
*Prof. Schwanzer, Wien*

8  
*Höfer, Wien*

9  
*Prof. Gutbrod, Berlin*

10  
*Prof. Krämer, Pfennig, Sievers, Braunschweig*

11  
*Blaser, Basel*